



Symptome bei Feuerbrandbefall.

das Amt für Landwirtschaft des Kantons Nidwalden mit. Am meisten seien die Sorten «Gelbmöstler» und «Egnacher Mostbirne» betroffen gewesen. Mehr als 280 Hochstammbäume hätten gerodet werden müssen. Schwach befallene Bäume konnten gerettet werden.

Der Kanton Nidwalden will künftig nur noch Pflanzungen von Hochstamm-Bäumen unterstützen, die gegen Feuerbrand robust sind. Seit der Einführung der Beitragszahlungen Anfang Januar 2008 wurden über 1800 Hochstammbäume gepflanzt. LID ■



Spezialitätenmarkt am «Tag der Nuss». (FOTO: WORTKARUSELL.CH)

Andere Früchte



Tag der Nuss 2012: Grosse Ehre für die Baumnuss

Trotz Dauerregen erlebte der dritte Tag der Nuss in Hörhausen, Thurgau, wiederum grosses Publikumsinteresse. Alle wollten am 11. November 2012 die Vielfalt der Baumnuss erleben, sei es als nachhaltigen Betriebszweig in der Landwirtschaft, als edles Nussöl oder als einen handwerklich perfekt verarbeiteten Holztisch. Nirgendwo sonst ist die Auswahl an Nusssorten und Nussprodukten grösser als am Tag der Nuss.

Die Vergrösserung des Festgeländes bewährte sich. Die etwa 2500 Besucherinnen und Besucher konnten das Angebot ohne Gedränge in entspannter Stimmung geniessen. Der Spezialitätenmarkt fand in der Scheune des benachbarten Villi-

gershof statt, wo auch eine zweite Festwirtschaft den beliebten Nusshackbraten anbot. Bei den Marktfahrern waren am Morgen noch eher skeptische Gesichter zu sehen, liess doch das nasskalte Wetter die Hoffnung auf einen neuen Besucherrekord verfliegen. Doch abends zeigten sich praktisch alle zufrieden: Sie lobten die stimmungsvolle Atmosphäre in der Scheune und das überaus interessierte Publikum. Auf dem Markt gab es Raritäten wie schwarze Baumnüsse, in Nussöl marinierten Schafskäse oder Nusslikör zu entdecken. Natürlich durften auch Nusstorben und Nussöle nicht fehlen.

Von der Pflanzung bis zur Degustation

Der Organisator und Nuss-Experte Heinrich Gubler referierte nicht nur über den Nussanbau als nachhaltigen Betriebszweig für die Landwirtschaft, sondern führte auch über 100 wetterfeste Interessierte durch seine Nuss-

baumschule. Hier pflegt er zurzeit mehr als 250 schweizerische und internationale Sorten, Tendenz steigend. Draussen in der Baumschule gab er Schnittempfehlungen und erklärte, worauf es bei der Pflanzung und der Pflege von Nussbäumen ankommt. Er wies zum Beispiel darauf hin, dass der Boden unter einem jungen Nussbaum gras- und unkrautfrei zu halten ist, bis sich eine gute Bewurzelung gebildet hat. Zudem zeigte er, woran ein Frostschaaden zu erkennen ist, und dass nicht nur die Nussfruchtfliege ein Problem darstellt, sondern auch das Wild. Deshalb hat Gubler die Baumschule eingezäunt.

Kernige Sache

Rund 80 Nusssorten konnten degustiert werden und 30 Sorten standen zum Verkauf. Offenbar hat sich das nicht nur beim Nikolaus herumgesprochen. Denn der Nussverkauf übertraf alle Erwartungen und abends waren die Kisten leer. Die Nüsse stammten einerseits von den inventarisierten Nussbäumen in der Schweiz und andererseits aus ganz Europa. In der Schweiz setzt sich die Vereinigung «Fructus» mit ihrem Nussbaumprojekt dafür ein, dass die breite Palette an Schweizer Nusssorten inventarisiert, erforscht und erhalten bleibt. Die Experten von Fructus präsentierten an ihrem Stand alte Obstsorten und *Juglandaceae*

(Walnussgewächse) Der Botanische Garten Zürich präsentierte Nüsse, die botanisch betrachtet gar keine sind – zum Beispiel Erdnüsse oder Mandeln. Dass der Tag der Nuss auch ein nächstes Mal durchgeführt wird, ist für Heinrich Gubler keine Frage, hat sich der Anlass doch bei Fachleuten und interessierten Laien im deutschsprachigen Raum bestens etabliert. Noch nicht entschieden ist, ob der Tag der Nuss bereits im Herbst 2013 oder erst 2014 wieder im Kalender stehen wird. Denn der Organisationsaufwand ist beträchtlich und wäre ohne zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer nicht zu bewältigen.

Informationen zum nächsten Tag der Nuss werden publiziert unter: www.nussbaeume.ch.

KATHARINA RÜEGG,
WORTKARUSELL ■

Neue Erdbeersorten und der Frost

Agroscope testet jedes Jahr rund ein Dutzend Sommererdbeersorten. Diese werden nach qualitativen (Zuckergehalt, Festigkeit, Farbe der Früchte) und agronomischen Kriterien (Ertrag, Fruchtgrösse, Ernteperiode, Resistenz oder Anfälligkeit gegenüber Krankheiten und Schädlingen) beurteilt. Ausser-



Erdbeeren der Sorte Joly.

dem werden zur Beurteilung der Geschmacksqualität Degustationen durchgeführt. Diese Arbeit wird im Rahmen eines Sortenversuchsnetzes zusammen mit den Forschungsanstalten, den interessierten kantonalen Ämtern und dem Schweizerischen Obstverband durchgeführt. Aufgrund der Resultate werden die wichtigsten agronomischen und qualitativen Eigenschaften der neuen Züchtungen auf Sortenblättern festgehalten.

«Joly» – relativ frostresistent und aromatisch

Bei der diesjährigen Beurteilung spielte Winterfrost eine wichtige Rolle. Im Februar mussten die Pflanzen während mehrerer Tage Temperaturen unter -15 °C standhalten, was zu grösseren Frostschäden führte. Aufgrund dieser Bedingungen konnte die Frostresistenz der Sorten in unserem Versuch überprüft werden: Die Referenzsorte Cléry wies bis zu 40% erfrorene Pflanzen auf. Dagegen verfügte die Sorte «Joly» (CIV Italien), die Entdeckung des Sortenversuchsnetzes aus dem Jahr 2011, über eine bessere Frostresistenz mit nur 15% erfrorenen Pflanzen. Unter diesen schwierigen Bedingungen hatte Joly den höchsten Ertrag (350 g/Pflanze) und die grössten Früchte mit einem Durchschnittsgewicht von 19 Gramm pro Frucht. Zudem wurde die Sorte Joly bei den Degustationen sehr gut beurteilt.

Diese Versuche wiesen ausserdem nach, dass auf Parzellen mit Frigopflanzen grössere Winterfrostschäden zu verzeichnen waren als auf solchen mit Topfpflanzen. Bei der Sorte Cléry beobachteten wir eine Ertragsreduktion um 30%. Die vollständigen Resultate unserer Tests werden den Produzenten an Informationstagungen abgegeben. Sie sind als Mitteilungen an die kantonalen Ämter und via Internet einsehbar.

Abschliessend kann die Erdbeersorte Joly für die Produktion in der Schweiz empfohlen werden. Dank ihrer guten Winterfrost-Resistenz, ihres hohen Ertrags und ihrer Geschmacksqualität ist sie eine gute Alternative zur Sorte Cléry.

ANDRÉ ANÇAY, ACW ■

Bienen



Schlechtes Honigjahr

2012 war für die Schweizer Imker ein schlechtes Jahr. Der durchschnittliche Ertrag pro Wirtschaftsvolk betrug 14 Kilo Honig, wie die jährliche Umfrage des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB) ergab. Das ist das tiefste Ergebnis seit dem Be-



2012 war ein schlechtes Honigjahr.

ginn der systematischen Mengenerfassung im Jahr 2008. Letztes Jahr betrug die Durchschnittsernte 29.1 Kilo.

Schuld an der tiefen Honigmenge pro Volk ist das generell schlechte Wetter, das sowohl den Frühlings- als auch den Sommerhonig betraf, so der VDRB in der «Schweizerischen Bienen-Zeitung». Auch die Waldhonigernte fiel schwach aus und vermochte den schlechten Blütenhonigertrag nicht zu kompensieren.

Die Gesamtmenge an Honig wurde vom VDRB nicht erhoben, sie wird jedoch auf rund 2500 Tonnen geschätzt, nicht mal halb so viel wie im letzten Jahr. Schuld daran sind neben dem Wetter die starken Bienenverluste im letzten Winter. LID ■

Aktuell



Biozertifizierung europaweit vernetzt

Die Biozertifizierungsstellen bio.inspecta AG und Austria Bio Garantie arbeiten seit mehreren Jahren am Aufbau der Zertifizierungsplattform EASY-CERT (www.easy-cert.com). Die bioC GmbH bringt ihre zehnjährige Erfahrung in diesem Bereich mit ein (www.bioC.info). Per 29. November 2012 sind die beiden Plattformen miteinander verbunden und umfassen detaillierte und gesicherte Informationen (elektronische Zertifikate, Labelanerkennungen etc.) von

insgesamt 60 000 Betrieben aus einem Grossteil der Herkunftsländer Europas und darüber hinaus.

Bereits seit Längerem sind auf den beiden Zertifikatsplattformen umfangreiche Zertifizierungsinformationen für im Biomarkt tätige Unternehmen aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Italien und Luxemburg verfügbar. Die Webservices von bioC und EASY-CERT ermöglichen dabei eine Abfrage der Zertifizierungsdatenbanken in Echtzeit.

Mit dem Ausbau erhöht sich die Sicherheit im internationalen System der Biozertifizierung für alle im Biomarkt Aktiven. EASY-CERT und bioC setzen damit schon heute die Vorgaben der Europäischen Union und der Schweiz für die Bereitstellung elektronischer Zertifikate um, die per 1. Januar 2013 in Kraft treten.

Weitere Zertifizierungsstellen sind eingeladen, die Daten ihrer zertifizierten Betriebe und Unternehmen einzubinden, um das Verzeichnis zu vervollständigen und so einen Beitrag zu mehr Transparenz im europäischen Biomarkt zu leisten.

Weitere Informationen und Kontaktpersonen: EASY-CERT (bio.inspecta AG), info@easy-cert.com EASY-CERT (ABG) info@easy-cert.com. BIO.INSPECTA AG ■

Drosophila suzukii: Bilanz 2012

Die Kirschesigfliege *Drosophila suzukii* wurde im Jahr 2011 erstmals in der Schweiz beobachtet. Bereits zu Beginn der Saison 2012 wurden daher die Bienen-, Obst- und Weinbauern über den neuen Schädling informiert und vorbeugende Massnahmen eingeleitet: Agroscope sowie eine Arbeitsgruppe aus Vertretern aller Kantone, von Produzenten und Branchenfachleuten organisierten ein